

achten muß. Die I. ist aber eine extensionale Aussagenverbindung, in welcher nicht der Inhalt der Aussagen, sondern allein ihr Wahrheitswert wichtig ist, weil die Wahrheit der Verbindung nur von den Wahrheitswerten der beiden Aussagen abhängt. Vom Standpunkt des normalen Sprachgebrauchs und des gesunden Menschenverstandes ist die Verbindung der beiden Aussagen  $p \gg 2-2 = 5 \ll$  und  $q \gg$  der Schnee ist schwarz« zu der Aussagenverbindung  $p \rightarrow q \gg$  Wenn  $2-2 = 5$ , so ist der Schnee schwarz« einfach absurd. Doch als I., als extensionale Aussagenverbindung ist sie nach den Gesetzen der Aussagenlogik wahr, weil beide Aussagen den Wahrheitswert falsch haben.

**implizit:** eingeschlossen, einbezogen, dem Sinn nach mitenthalten.  $\rightarrow$  *explizit*

**Indeterminismus:** philosophische Auffassung, wonach es in der objektiven Realität keine kausalen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten gibt; dem  $\rightarrow$  *Determinismus* entgegengesetzt. Der philosophische I. geht dabei von einer starren (metaphysischen) Gegenüberstellung von  $\rightarrow$  *Willensfreiheit* und (fatalistischer) Determiniertheit aus, wobei er die Willensfreiheit absolut setzt und die Determiniertheit in Abrede stellt. Der dialektische Materialismus lehnt eine solche Alternative ab, indem er darauf hinweist, daß der Mensch sehr wohl über eine aktive (selbsttätige) Entscheidungsfreiheit (Willensfreiheit) verfügt, diese aber nichts mit einer absolut zu setzenden  $\rightarrow$  *Freiheit zu tun hat*, weil die menschliche Willensfreiheit einmal das gesetzmäßige Produkt der individuellen Entwicklung des Menschen ist und zum anderen durch die gesellschaftlichen Verhältnisse bestimmt (determiniert) wird. Demnach ist das menschliche Handeln nicht im Sinne des mechani-

schen Materialismus (absolut) determiniert, sondern der Mensch entscheidet innerhalb bestimmter (natürlicher, persönlichkeitsbedingter und gesellschaftlich-historischer) Grenzen durch Kenntnis der objektiven Gesetze der Natur und der Gesellschaft frei.

In der gegenwärtigen bürgerlichen Philosophie ist der I. weit verbreitet; er stützt sich vor allem auf einseitige Interpretationen bestimmter Ergebnisse der modernen Naturwissenschaften (z. B. Heisenbergs Unschärferelation) und nutzt auch die Mängel des mechanischen Determinismus aus.  $\rightarrow$  *Notwendigkeit*

**Individualismus** (franz.): theoretische Auffassung und praktische Haltung, welche das  $\rightarrow$  *Individuum* mit seinen Interessen und Bedürfnissen verabsolutiert, der  $\rightarrow$  *Gemeinschaft* und  $\rightarrow$  *Gesellschaft* entgegensetzt und für vorrangig hält. Der I. äußert sich in verschiedenen philosophischen, ethischen, politischen Konzeptionen und einem entsprechenden praktischen Verhalten. Er entsteht erst in der antagonistischen  $\rightarrow$  *Klassengesellschaft*, und seine wichtigste soziale Grundlage ist das Privateigentum an den Produktionsmitteln. Die Urgesellschaft beruhte noch »auf der Unreife des individuellen Menschen, der sich von der Nabelschnur des natürlichen Gattungszusammenhangs mit andren noch nicht losgerissen hat«. (MEW, 23, 93) Erst eine höhere Stufe der Produktivkräfte und gesellschaftlichen Verhältnisse führte zu größerer Selbständigkeit der Individuen, und die Warenproduktion erzeugte das »bloß atomistische Verhalten der Menschen in ihrem gesellschaftlichen Produktionsprozeß«. (MEW, 23, 107/108) Damit entstand die Möglichkeit des I., der sich seit der Renaissance als bürgerlicher I. entwickelte. Der I. ist seinem Klasseninhalt